

AUS DER NÄHE ODER AUS DER FERNE?

Zu den hallstattzeitlichen Funden vom östlichen Typ aus Mähren¹

ANITA KOZUBOVÁ – MARTIN GOLEC

From Nearby or Faraway? To the Hallstatt Findings of the Eastern Type from Moravia. In the present study, we deal with relatively numerous findings of eastern type from Moravia, which are dated to the whole stage HD. Providing a more complex overview of those findings was at the centre of our interest, focused mainly on their cultural-spatial analysis and possible interpretations of their occurrence in Moravia. Four groups of their origin were identified. The analysis of these findings did not confirm the claims that their occurrence in Moravia is connected with the collapse of local groups of the East Hallstatt culture.

Keywords: Moravia, Hallstatt period, Early La Tène, East Hallstatt culture, Vekerzug culture, interregional contacts.

EINLEITUNG

Im Laufe der Stufe HD finden sich in der Osthallstattkultur solche Fundtypen, deren Herkunft und Verbreitungsschwerpunkte entweder in der ostkarpatenländischen Region – in der Vekerzug- und Ciumbrud-Kultur – oder in den früheisenzeitlichen Kulturgruppierungen des Steppen- und Waldsteppenraumes Osteuropas liegen. In einzelnen osthallstädtischen Kulturgruppen erweisen sich gewisse Unterschiede im Auftreten dieser Gegenstände, die sowohl in der Häufigkeit als auch in den Befunden, einschließlich ihrer Aufnahme in die lokalen Bestattungssitten,² zum Ausdruck kommen. Das Vorkommen von Funden, deren Herkunft oder Hauptverbreitung sich östlich vom Verbreitungsgebiet der Hallstattkultur befindet, ist eine der Begleiterscheinungen kultureller und sozioökonomischer Veränderungen, die sich in HD im östlichen Teil Mitteleuropas abspielten und wohl mit Aktivitäten der Vekerzug-Kultur (weiter VK) und vielleicht auch mit kulturhistorischen Ereignissen der frühen Eisenzeit in Osteuropa in Zusammenhang standen. Dass die VK mit der Osthallstattkultur im Integrationsprozess stand, ist unzweifelhaft. Davon zeugen unter anderem relativ zahlreiche hallstädtische Fundtypen auf den Fundstellen der VK und ihre Aufnahme in die Vekerzuger Formenwelt sowie oft in elitären Fundkontexten der Osthallstattkultur aufgefundene Waffen und Pferdegeschirre der VK (hierzu z. B. Kozubová/Horváth 2019; Kozubová/Golec 2020, im Druck). Die Wechselbeziehungen zwischen ihnen waren im ganzen osthallstädtischen Milieu nicht einheitlich und konnten nicht nur die beiderseitigen

kulturellen Einwirkungen und Handelskontakte, den technologischen Austausch und die Bestrebung, dort eine Einflussosphäre seitens der VK aufzubauen, sondern auch mögliche, lokal begrenzte militärische Aktivitäten einbeziehen.

Der vorliegende Beitrag hat zum Ziel, die hallstattzeitlichen Funde vom östlichen Typ am Fallbeispiel Mähren in einer knappen Übersicht vorzulegen, typenmäßig zu gliedern und chronologisch und kulturell einzuordnen. Von Interesse ist des Weiteren die Frage, ob klar definierte Zeithorizonte im Vorkommen von behandelten Funden festzustellen sind und sich damit das zwei- bzw. dreistufige chronologische Konzept von O. Klápa (2017; 2019) für Mähren bestätigen oder widerlegen lässt. Besonders wichtig ist auch, zum einen die Herkunft einzelner Gegenstände vom östlichen Typ geografisch und kulturell genau zu bestimmen und zum anderen die Frage nach möglichen Interpretationen des Vorkommens dieser Funde aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft und abweichenden Befunde nicht nur im Untersuchungsgebiet, sondern auch in weiteren Regionen der Osthallstattkultur zu diskutieren. Den heutigen Forschungsstand zur VK sowie die neuen Entdeckungen in Mähren und daraus resultierenden Feststellungen zu beachten, ist die Annahme etlicher Forscher, die Funde vom östlichen Typ dort als Beleg für die Angriffe von Skythen bzw. anderen nomadischen, skythoiden Gesellschaften – denen sie z. B. auch die VK fehlerhaft zuordnen – zu interpretieren (z. B. Bartík u. a. 2017, 33 ff.; Golec/Čermáková/Fojtík 2016, 189–193; Nekvasil 1993, 367; Novák 2017, 186, 212 f.; 2020, 156), nicht haltbar. Dies weist zugleich auf die Notwen-

¹ Diese Arbeit entstand im Rahmen des Projektes FPVČ_UPOL 452101601/30 (Palacký-Universität Olmütz).

² Z. B. in der Dolenjsko-Gruppe der Osthallstattkultur (hierzu z. B. Teržan 1998, 527 ff.).

digkeit, das Phänomen der Funde vom östlichen Typ in der ganzen Osthallstattkultur und auf dem Nord- und Zentralbalkan neu zu bewerten.³

Mit den Funden vom östlichen Typ aus Mähren haben sich mehrere einheimische und auch ausländische Forscher befasst (siehe *Kozubová/Golec 2020, im Druck*), letzters z. B. *J. Janák (2017)*, *O. Klápa (2017; 2019)* oder *M. Novák (2017; 2020)*. Die Meinungen von Autoren in diesen Überblicksarbeiten hinsichtlich der Terminologie, Herkunft, Interpretation und Zeitstellung betreffender Funde wie auch der VK erweisen sich aber als höchst problematisch, daher kommt diesen Aspekten in der vorliegenden Untersuchung eine besondere Beachtung zu.

DIE KULTURRÄUMLICHE ANALYSE DER FUNDE

Für eine kritische Betrachtung steht der Fundstoff (ca. 230 Stücke) aus 65 Fundorten zur Verfügung (Abb. 1), der als Katalog im Jahre 2017 publiziert (*Bartík u. a. 2017*) und später um einige neue Fundstücke ergänzt wurde (z. B. *Janák 2017; Klápa 2017; 2019; Novák 2017; 2020*). Eine ausführliche Analyse der Funde vom östlichen Typ gestaltet sich in mancher Hinsicht problematisch. Die meisten Exemplare sind entweder Zufalls- und Streufunde oder Funde mit unsicheren Befunden, wobei ein Teil von ihnen auch auf den befestigten Höhensiedlungen gefunden wurde, dort aber nie in Siedlungsobjekten. Nur wenige Funde stammen aus gesicherten Grabinventaren. Alle Funde vom östlichen Typ wurden von manchen Autoren bis unlängst falsch der VK zugeschrieben (z. B. *Bartík u. a. 2017*, 33–36, Abb. 1–6; *Golec/Čermáková/Fojtík 2016*, 183 ff., Abb. 5), darauf *O. Klápa (2017, 74 f., 77, 80, Abb. 10)* hingewiesen hat.

Vom Standpunkt des Verbreitungsschwerpunktes und der Herkunft aus sind die Funde vom östlichen Typ rahmenhaft in vier Provenienzgruppen zu teilen (Abb. 1; 2).

1. *Die erste Gruppe* umfasst einige Leitformen des Sachgutes der VK sowie solche Funde, die ins Mähren vermittelt durch die VK gelangten (Kaurischnecken). Fast alle *Pfeilspitzen mit Innentülle* aus den Fundstellen in Mähren gehören zu denselben Varianten/Subvariante⁴ die im Fundgut

der VK zahlreich vertreten sind (Abb. 2: 13–18; *Bartík u. a. 2017*, Abb. 2: 10–12, 15–17, 20, 21, 23–25; 3: 55, 58, 58–70, 73, 77, 81, 84; 4: 92, 104, 105, 110, 114, 115, 120, 122, 126, 128, 135; 5: 140–142, 144, 152, 154, 158; *Fojtík/Novák/Popelka 2020b*, Abb. 4: 6; *2020d*, Abb. 4: 4; *2020e*, Abb. 4: 5; *Janák 2017*, Abb. 1: 7b; *Novák 2020*, Taf. II: Kř3).⁵ Typologisch lassen sich die Pfeilspitzen mit Innentülle aus Mähren in mehrere Gruppen untergliedern. Die Varianten I2 und II2 nach A. Kozubová – dreiflügelige und dreiflügelig-dreikantige Exemplare mit turmförmiger Blattform – sind insbesondere für die VK kennzeichnend, finden unter den osteuropäischen Funden nur wenige Entsprechungen (nur auf den Fundorten der sauromatischen Kultur) und in der VK sind daher als Beleg für die lokale Entwicklung von Pfeilspitzen des östlichen Typs anzusehen. Im Gegensatz zu Pfeilspitzen mit turmförmigem Blatt mit ihrer Hauptverbreitung in der VK zeichnen sich Exemplare aus Osteuropa meistens entweder durch ein gleichschenkliges dreieckiges oder durch ein mandelförmiges Blatt mit breiter Basis aus und sind zudem etwas kleiner als Vekerzuger Stücke. Ausnahmen sind die dreiflügeligen Exemplare der Variante I3 (mit mandelförmigem Blatt), die zu einer der beliebtesten Pfeilspitzenformen sowohl im Osten als auch in der VK zählt. Eine Sondergruppe bilden die dreiflügelig-dreikantigen, in der VK nur vereinzelt aufgefundenen Pfeilspitzen der Variante II3 (mit mandelförmigem Blatt). Ihre näheren Pendanten werden in osteuropäischen Fundkomplexen zwar etwas öfters beobachtet, zwischen den Fundstücken aus beiden Regionen bestehen aber mehrere typologische Unterschiede. Die dreiflügeligen Pfeilspitzen der Variante II treten in Mittel- und Osteuropa nur selten auf (hierzu *Kozubová 2009*, 70–74, 76–80, 96–99; *2019a*, 63). In der VK weisen die meisten Varianten/Subvarianten lange Laufzeiten auf (hierzu *Kozubová 2009*). Eine chronologische Einsetzung der Pfeilspitzen mit Innentülle schon in die beginnende Stufe HD1, also ins letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr., ist höchst fraglich, zuverlässig wurden sie aber im entwickelten HD1 benutzen und ihre große Beliebtheit ist erst seit der Stufe HD2 zu beobachten. In der entwickelten Stufe HD1, also in der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr., kommen die Pfeilspitzen beider Hauptgruppen (mit Außentülle vom älteren Typ und mit Innentülle) in Mittel- und

³ Diese Untersuchung ist von A. Kozubová in Vorbereitung.

⁴ Dreiflügelige Pfeilspitzen der Variante I1 und der Subvarianten I2a, I2c, I3a, I3b, I3c, dreiflügelig-dreikantige Pfeilspitzen der Subvarianten II2a, II2b, II2c, II3a, II3b und II3c nach A. Kozubová (2009, Abb. 1). Zweiflügelige und dreikantige Pfeilspitzen mit Innentülle (*Bartík u. a. 2017*, Abb. 2: 39; 3: 54; 4: 91; *Novák 2020*, Taf. II: Š13) kommen sowohl in der VK als auch in Mähren nur als Einzelstücke vor (*Kozubová 2009*, 81–84).

⁵ Zur typologischen und chronologischen Klassifikation der Pfeilspitzen mit Innentülle aus der VK siehe *Chochorowski 1985* und *Kozubová 2009* und zu Exemplaren aus Mähren siehe *Klápa 2019*. Zur Kritik der Klassifikation von O. Klápa siehe *Kozubová/Golec 2020, im Druck*.

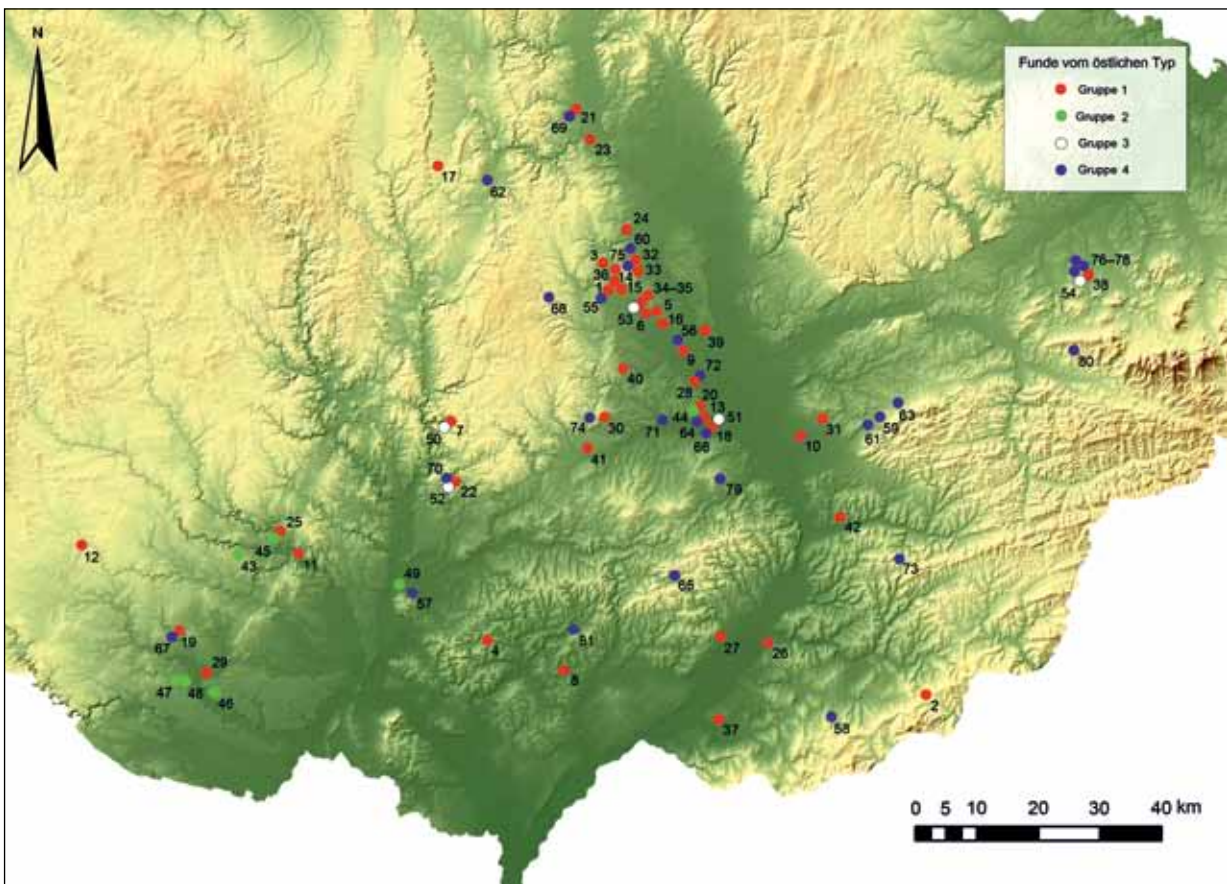


Abb. 1. Verbreitungskarte der Funde vom östlichen Typ in Mähren anhand der Provenienzgruppen. Gruppe 1: 1 – Bílovice-Lutotín, Zadní hony; 2 – Bánov-Skalky; 3 – Čechy pod Kosířem-Na Hrádkách; 4 – Diváky-Nedánov; 5 – Držovice-Díly odvrhoviční; 6 – Držovice-Horka; 7 – Habrůvka-Býčí skála; 8 – Hovorany-Konopiska na Pískách; 9 – Hrubčice-Ostrov; 10 – Hulín-Pravčice, Višňovce (Objekte 639, 3817); 11 – Ivančice-Panovského cihelna; 12 – Jaroměřice nad Rokytinou; 13 – Kojetín-Babiny; 14 – Kostelec na Hané-Dolní smoluse; 15 – Kostelec na Hané-Trněnka; 16 – Kralice na Hané-Kralický háj (Objekt 511/2019); 17 – Křenov-Pohledy; 18 – Křenovice-Hradisko; 19 – Křepice-Hradisko; 20 – Měrovice nad Hanou-Babiny; 21 – Mohelnice-Mýto; 22 – Mokrá-Horákov, Horákovský hrad (neu Mordovny? nach *Novák 2020*); 23 – Moravičany-Doubravice, Kouřilka; 24 – Náměšť na Hané-Za Hřbitovem; 25 – Oslavany-Náporky; 26 – Ostrožná Nová Ves-Padělky; 27 – Polešovice-Nivy (Objekt P66-59); 28 – Polkovice-Ostrov; 29 – Prosiměřice-U Kyjovic; 30 – Pustiměř-Farské; 31 – Rymice-Újezdy; 32 – Slatinice-Stráž; 33 – Slatinky-Močilky; 34 – Smržice-Rybník; 35 – Smržice-Trávníky u Ostrova; 36 – Stařechovice-Služín, Planý; 37 – Strážnice-Patery hony; 38 – Štramberk-Kotouč; 39 – Věrovany-Zadní celky; 40 – Vranovice-Kelčice, Háj; 41 – Vyškov-Markova cihelna (Objekt 1/87); 42 – Zlín-Malenovice, Lutz. Gruppe 2: 43 – Jamolice-Čertova hráz; 44 – Měrovice nad Hanou-Babiny; 45 – Oslavany-Náporky; 46 – Práche-U Prosiměřic; 47 – Suchohrdly-Nad Přehradou II; 48 – Těšetice-Kyjovice, Sutny (Objekte 1511, 1525, 1564, 1640); 49 – Vojkovice-Vojkovické nivy (Körpergrab 117). Gruppe 3: 50 – Habrůvka-Býčí skála; 51 – Křenovice-Hradisko; 52 – Mokrá-Horákov, Horákovský hrad; 53 – Smržice-Trávníky u Ostrova; 54 – Štramberk-Kotouč. Gruppe 4: 55 – Bílovice-Lutotín, Zadní hony; 56 – Biskupice; 57 – Blučina-Cezavy; 58 – Boršice u Blatice-Hradišsko/Lipinka; 59 – Brusné-Křídlo; 60 – Drahanovice; 61 – Chomýž-Podhradí; 62 – Chornice; 63 – Chvalčov-Hostýn; 64 – Kojetín-Babiny; 65 – Koryčany-Debrecín; 66 – Křenovice-Hradisko; 67 – Křepice-Hradisko; 68 – Malé Hradisko-Staré Hradisko; 69 – Mohelnice-Mýto; 70 – Mokrá-Horákov, Horákovský hrad (neu Mordovny? nach *Novák 2020*); 71 – Nezamyslice; 72 – Polkovice-Ostrov; 73 – Provodov-Rysov; 74 – Radslavice-Zelená hora; 75 – Slatinice-Stráž; 76 – Štramberk; 77 – Štramberk-Čertova díra; 78 – Štramberk-Kotouč; 79 – Zdounky-Nětčice; 80 – Zubří-Dropávka; 81 – Želetice-Roviny.

Osteuropa noch gleichzeitig vor (*Kozubová 2009*, 93, 95 ff.; *2019a*, 62 f., Anm. 12). Die unsicheren Fundumstände der Pfeilspitzen aus Mähren, das Mangel an gut datierbaren Beifunden und die Zeitstellung einzelner Varianten und Subvarianten in der VK wirken sich negativ auf die Möglichkeit genauerer

Datierung von mährischen Exemplaren aus. Der Meinung von *O. Klápa (2017, 74 f., 77; 2019, 74 ff., Taf. 2)*, die Pfeilspitzen mit Innentülle aus Mähren chronologisch ausschließlich nach HD2 und HD3 einzuordnen, lässt sich daher nicht zustimmen. Dieser Waffentyp ist sowohl in HD2 und HD3 wie

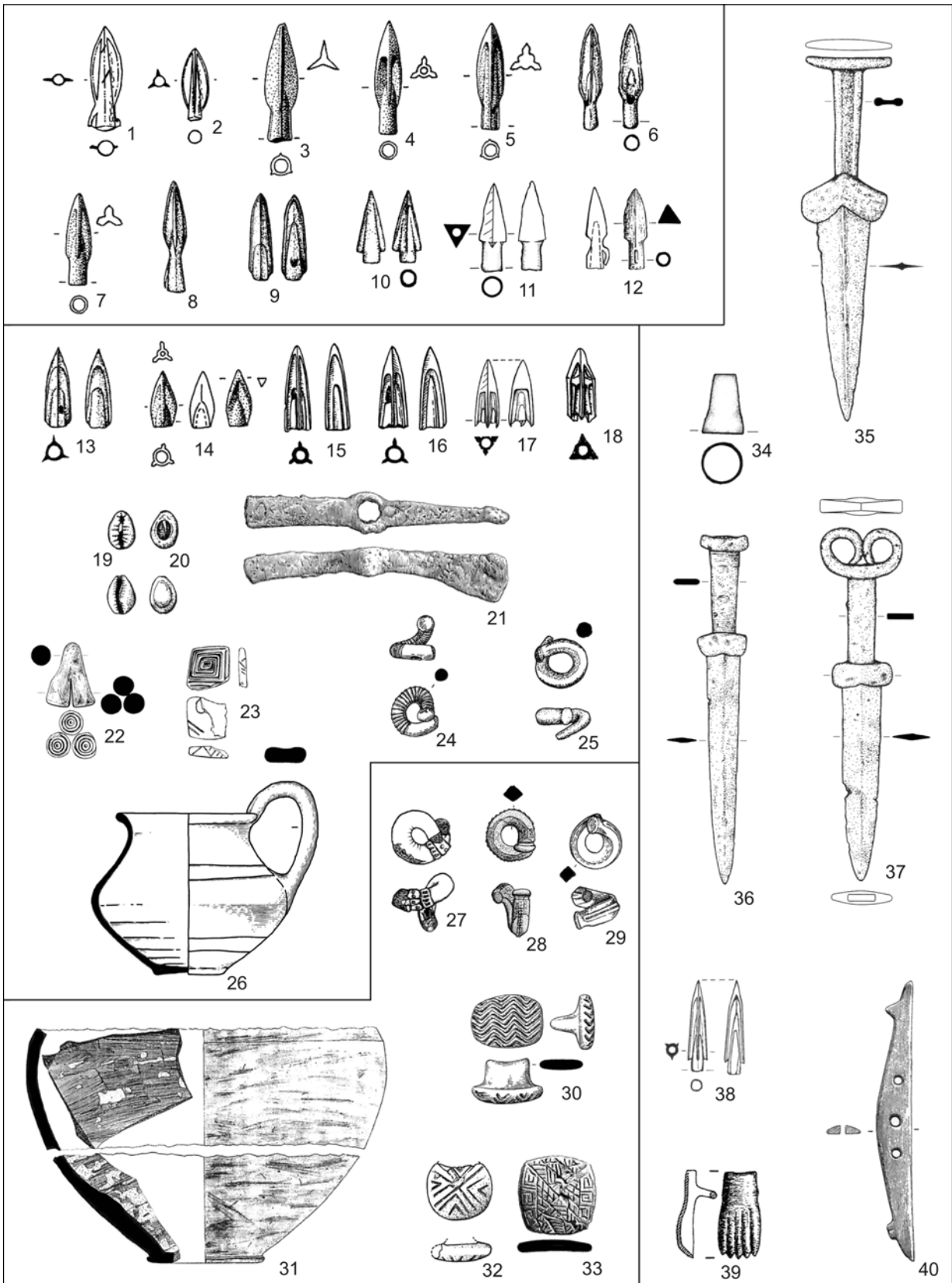


Abb. 2. Funde vom östlichen Typ aus Mähren anhand der Provenienzgruppe (Auswahl). 1–12 – Gruppe 4; 13–26 – Gruppe 1; 27–33 – Gruppe 2; 34–40 – Gruppe 3. Ohne Maßstab (1–34, 39, 40 nach Bartík u. a. 2017; 35–37 nach Topal/Golec 2017; 38 nach Klápa 2017).

auch in das entwickelte HD1 und in LTA zu datieren. Die eisernen Streitäxte vom Typ I nach A. Kozubová (2013, 107, Abb. 34), auch als Vekerzuger Typ genannt, sind in Mähren nur mit drei Exemplaren vertreten (Abb. 2: 21; Parzinger 1995, 66, Taf. 29: 314, 315; Bartík u. a. 2017, 50, Abb. 6: 82). Während das Stück der Variante I2 von Křenov als Streufund ohne chronologische Relevanz ist, können zwei Streitäxte der Variante I1 von Habrůvka-Býčí skála der Datierung von identischen Exemplaren aus der Südwestslowakei entsprechend in HD1 und HD2 eingeordnet werden. Die Streitäxte vom Typ I weisen in der VK auf eine längere Laufzeit vom Anfang HD1 bis zum Ende HD3 bzw. LTA (Kozubová 2009, 86; 2019a, 68, 72 f.). Fast alle schlangenförmigen Schläfenringe aus Mähren (Abb. 2: 25) gehören zum Typ I nach A. Kozubová (2013, 27 f., Abb. 4; Bartík u. a. 2017, Abb. 5: 9, 14, 57, 59, 64, 79, 80, 123, 132, 134, 156; Fojtík/Novák/Popelka 2020a, Abb. 4: 7). Eine Ausnahme ist das Exemplar vom Typ II von Měrovice nad Hanou (Abb. 2: 24; Bartík u. a. 2017, Abb. 5: 112; Kozubová 2013, 28, Abb. 4), der außerhalb der VK nur sporadisch vorkommt. Die nach der beginnenden Stufe HD1 zu datierenden Exemplare dieser Kopfschmuckform sind in der VK nicht zahlreich, in lokalen weiblichen Schmucktrachten setzte sie sich völlig erst im entwickelten HD1 durch und wurde bis LTA getragen (Kozubová 2013, 29 ff.; 2019a, 106 f.). Alle mährischen Fundstücke sind Lesefunde und daher im Rahmen der Zeitspanne HD1–LTA chronologisch nicht näher einzuordnen. Auch zwei kleine rundovale Schläfenringe aus dem HD1-zeitlichen Depotfund von Bánov (Golec/Fojtík 2020, im Druck, Abb. 64: 1) und ein Exemplar von Habrůvka-Býčí skála (Parzinger 1995, 54 f., Taf. 21: 238) – alle vom Typ I1 nach A. Kozubová (2013, 32 f., Abb. 6) – kann man wohl mit der VK in Zusammenhang bringen, wo ihre ersten Funde schon im beginnenden HD1 auftauchen (Kozubová 2019a, 106 f.). Drei Kaurischnecken von Ivančice, Slatinice und Slatinky sind Zufallsfunde (Abb. 2: 19, 20; Bartík u. a. 2017, 54 f., 65, Abb. 6: 137, 139). Die ersten Funde von Kaurischnecken im Karpatenbecken werden in HC2b-zeitlichen Grabinventaren der Ciombrud-Kultur beobachtet. Erst seit dem entwickelten HD1 sind sie auch in der VK belegt, wo ihre Anzahl in HD3 und LTA deutlich ansteigt (Kozubová 2019a, 100 f.). In den späthallstattzeitlichen Siedlungsobjekten von Hulín-Pravčice (Obj. 639, 3817) und Polešovice (Obj. P66-59) wurden drei Tonstempel vom Vekerzuger Typ mit charakteristischen geometrischen Motiven auf Stempelfläche gefunden

(Abb. 2: 22, 23; Bartík u. a. 2017, 48, 53, Abb. 6: 60, 61, 124), wobei der aus drei identischen Teilen verfertigte Stempel von Hulín (Obj. 639) eine Sonderform ohne nähere formenkundliche Analogien in der VK darstellt (Kozubová 2013, 128–134, Abb. 43; 44; 2019a, 136 f.). Die Drehscheibenkeramik der VK ist in Mähren anhand nur zwei Stücke zuverlässig nachgewiesen: ein Krüglehen vom Typ I nach A. Kozubová (2013, Abb. 64) aus dem späthallstattzeitlichen Siedlungsobjekt 1/87 von Vyškov (Abb. 2: 26; Bartík u. a. 2017, 56, Abb. 6: 157) und bandförmiger Henkel eines Kruges oder eines Krüglehens aus dem HD2/D3-zeitlichen Siedlungsobjekt 511/2019 von Kralice na Hané (Kozubová 2013, 164–168, Abb. 64; Kozubová/Fojtík 2020, im Druck).

2. Die Gegenstände aus der zweiten Gruppe weisen zwar ihre Vorbilder im Fundgut der VK auf, in Mähren kommen sie aber schon in einer modifizierten, wohl lokalen Form vor. Die schlangenförmigen Schläfenringe vom Typ III nach A. Kozubová (2019a, 106) sind in der VK höchst selten vertreten. Sie liegen aber relativ oft aus hallstättischen Fundplätzen in Mähren (Abb. 2: 27–29; Bartík u. a. 2017, 52, 54 f., Abb. 5: 108, 109, 111, 127, 146) und Transdanubien vor, wo ihre lokale Herstellung anzunehmen ist (Kozubová 2019a, 106). Alle mährischen Exemplare haben keine sicheren Fundumstände und sind daher nur rahmenhaft in ganzes HD und LTA zu datieren. Obwohl sich die Tonstempel aus den Höhsiedlungen von Jamolice und Oslavany und aus dem HD2-zeitlichen Körpergrab 117 von Vojkovic (Abb. 2: 30, 32, 33; Bartík u. a. 2017, 49, 53, 56, Abb. 6: 67, 121, 155) von Exemplaren der VK durch die Gesamtform und einzelne Motive auf Stempelfläche unterscheiden und zu einer vor allem im hallstättischen Milieu nördlich der Alpen verbreiteten Sondervariante zählen (Schwellnus 2010, 215 f., Abb. 2), sind ihre möglichen funktionellen Vorlage auch unter den Tonstempeln der VK zu suchen. Das aus den HD2-zeitlichen Siedlungsobjekten 1511, 1525, 1564 und 1640 von Těšetice-Kyjovice stammende und unvollständig erhaltene, zerbrochene handgemachte oder in Mischtechnik hergestellte Gefäß (Abb. 2: 31; Bartík u. a. 2017, 56, Abb. 6: 153) – entweder doppelkonische Vase oder Amphore, Krater bzw. Flasche – ursprünglich mit einer Gesamthöhe mehr als 50 cm stellt anhand der Form und des stark abgesetzten Bodens sicher ein ortsfremdes Element im Keramikbestand der Horákov-Gruppe der Osthallstattkultur dar, das unter Erhaltung lokaler Oberflächenbehandlung und vielleicht auch Herstellungsweise typologisch auf keramische Vorbilder der VK zurückführt.⁶

⁶ Die Verfasser dieses Artikels haben beim Beschauen der Scherben festgestellt, dass das Gefäß nicht vollständig scheibengedreht sondern von Hand aufgebaut und anhand der unregelmäßigen Riefen im Gefäßinneren scheinbar nachgedreht war. Seine äußere Oberfläche ist überglättet, deshalb ein makroskopischer Nachweis von eventuellen Drehriefen nicht möglich ist. Analysen zur genaueren Bestimmung der Herstellungstechnologie werden an diesem Gefäß von Tomáš Mangel und Richard Thér (Universität Hradec Králové) vornehmen.

3. Die dritte Gruppe zeichnet sich durch solche, nicht zahlreiche Gegenstände aus, deren Verbreitungsschwerpunkte sich im Steppen- und Waldsteppengebiet Osteuropas und im Nordkaukasus befinden, wobei diese in Mähren entweder in der identischen Form wie im Osten oder in einer modifizierten Form schon als lokale Erzeugnisse (zoomorphe Knebel) erscheinen. Die *zoomorphen Knebel* aus Knochen und Geweih sind weit im ukrainischen Waldsteppengebiet und weniger im Kaukasus verbreitet und zählen dort zu Leitformen der Stufen HC2 und HD1. Außerhalb dieses Herkunftsgebietes kommen sie nur selten vor, wobei in der VK und in der nordostalpinen Region bisher acht Exemplare vorhanden sind (dazu siehe Kozubová 2020, 58 ff., Abb. 4: 1, 5; zu Osteuropa siehe Mogilov 2008, 24–29, Abb. 40–56).⁷ Der Knebel von Habrůvka-Býčí skála (Abb. 2: 40; Parzinger 1995, 71, Taf. 31: 327) mit einer Datierung nach HD1, evtl. noch nach HD2, ähnelt aber morphologisch dem Exemplar aus der Siedlung der VK von Budapest-Rákospalota-Újmajor (M. Horváth 2002, Abb. 10: 6) und zusammen mit einem weiteren, fragmentierten Fundstück mit Pferdekopf von Křenovice (Tichá Bambasová 2019, 116 f., Taf. 32: 16) sind diese Knebel anhand der formenkundlichen Unterschiede zu osteuropäischen Vorbildern für die lokalen, wahrscheinlich mit der VK verbundenen Erzeugnisse anzusehen (Kozubová 2020, 58). Die Oberfläche einer keramischen Scherbe aus Smržice (Trávníky u Ostrova, Lesefund) ist mit vier Abdrücken eines kleinen drahtförmigen *Schläfen-/Ohringes mit kegelförmigem Kopf* verziert.⁸ Die Verbreitungsschwerpunkte der Schläfen-/Ohringe mit scheiben-, pilz- oder kegelförmigem Kopf befinden sich in der ukrainischen Waldsteppenzone (am rechten Dnepr-Ufer der mittleren Dneprregion und in der Westpodolien-Gruppe) und vor allem in den benachbarten Regionen Polens (in der Wysocko- und Tarnobrzeg Lausitzer Kultur). In beiden Kulturregionen sind sie ins 7. Jh. v. Chr. mit Schwerpunkt in seiner zweiten Hälfte und ins 6. Jh. v. Chr. datiert, wobei die älteren Fundstücke aus Polen als Vorbilder für die Exemplare aus der Ukraine gelten (Gawlik 2007, 224, 237). In der VK ist derartige Kopfschmucktyp in Grabinventaren höchst sporadisch vertreten und sein nach HD1 und HD2 datierbares Vorkommen hängt dort mit den Einflüssen eher aus der Tarnobrzeg-Kultur als aus dem ukrainischen Waldsteppengebiet zusammen (hierzu Kozubová 2019a, 108, Abb. 31). Die Schläfen-/Ohringe, die zur Verzierung der Scherbe von Smržice mit einer rahmenhaftigen Datierung nach HD1 und HD2 verwendet wurden, konnten

dort eher aus der VK als aus Südostpolen oder aus der Westukraine gelangen, darauf auch zwei Pfeilspitzen mit Innentülle vom Typ I3 nach A. Kozubová aus demselben Fundort hinweisen könnten (Bartík u. a. 2017, 55, Abb. 5: 142, 144). Der in Mitteleuropa einzigartige, hand-/pratzenförmige *Riemenschieber* von Habrůvka-Býčí skála (Abb. 2: 39; Parzinger 1995, 71, Taf. 31: 325) kann unter Berücksichtigung der Datierung von identischen Riemenschiebern aus dem ukrainischen Waldsteppengebiet in HD3 eingeordnet werden (Mogilov 2008, 51 f., Abb. 103). HD3-zeitlich sind auch drei *subtile Pfeilspitzen mit Außentülle vom jüngeren Typ* von Habrůvka-Býčí skála (Abb. 2: 38; Parzinger 1995, 64 f., Taf. 27: 299; Klápa 2017, Abb. 12: 2–4). Diese chronologisch jüngeren Typen der Pfeilspitzen mit Außentülle aus dem 5. und 4./3. Jh. v. Chr. gehören außerhalb ihrer Hauptverbreitung in Osteuropa und Nordkaukasus zu Ausnahmefunden und sind in der VK sowie in der Ciumbrud-Kultur nicht nachgewiesen, was auf deutliche Unterschiede in der typologisch-chronologischen Entwicklung der Pfeilspitzen vom östlichen Typ zwischen Karpatenbecken und Osteuropa zeigt (Kozubová 2009, 68; 2019a, 62, 64 mit weiterer Literatur). Aus dem Höhensiedlung von Mokrá-Horákov (Horákovský hrad) stammen drei eiserne, im mitteleuropäischen Milieu einzigartige Akinakes (Lesefunde). Der Dolch vom Typ Vetterfelde nach D. Topal (Abb. 2: 35) mit Hauptverbreitung im osteuropäischen Waldsteppengebiet am linken Dnepr-Ufer, im mittleren Pruthgebiet, auf dem Krim und in der nordwestkaukasischen Vorgebirgzone kann rahmenhaft in HD2 gestellt werden. Die übrigen zwei Dolche – ein Antennendolch vom Typ Găiceana nach A. Vulpe (Abb. 2: 37) mit Hauptverbreitung im Waldsteppenraum Osteuropas, im Kuban-Gebiet und an der unteren Donau und ein Dolch mit profilierter abschließender Heft (Abb. 2: 36) mit Verbreitungsschwerpunkt im ganzen Osteuropa – sind dagegen etwas jünger und lassen sich eher nach HD3 datieren (Kozubová 2019a, 83 f. mit weiterer Literatur; Topal/Golec 2017, 9, 11 f., 17, Abb. 1: 1–3; Vulpe 1990, 57–62; Topal 2019, 148–152). Mit Ausnahme von einem Dolch vom Typ Vetterfelde von Szirmabesenyő (Zufallsfund; Kemenczei 2009, 136, Taf. 79: 1) sind Akinakes von gleichen Typen wie in Mokrá-Horákov weder aus der VK noch aus der Ciumbrud-Kultur nicht überliefert. Die Zeitstellung der *kleinen metallischen und knöchernen, hohlen konischen Gegenstände*, die in der Fachliteratur in Russisch unter der Bezeichnung als „vorvarki“ bekannt sind, erweist sich viel breiter als im Falle der oben behandelten Fundtypen.

⁷ Zwei unpublizierte und wohl lokal hergestellte Exemplare stammen aus einem Siedlungsobjekt der VK in Aldebró-Illonátábla (Gutay u. a. 2020).

⁸ Wir verdanken diese Information Herrn Pavel Fojtík.

Diese multifunktionalen Gegenstände waren im Laufe der ganzen Skythenzeit in Osteuropa, dort mit Schwerpunkt im Waldsteppenraum, und im Nordkaukasus im Gebrauch (Mogilov 2008, 73–81, Abb. 141–149). Außerhalb dieses Herkunftsgebietes – also in der Osthallstattkultur, VK und Ciumbrud-Kultur – kommen sie nur als Einzelstücke vor und sind dort für die ganze Stufe HD bzw. LTA belegt (Kemenczei 2009, Taf. 4: 7; 69: 5–7; Kozubová/Golec 2020, im Druck mit weiterer Literatur; Šimek 1998, Abb. 8: 3, 4). Die chronologische Einordnung des Exemplars von Habrůvka-Býčí skála (Abb. 2: 34; Bartík u. a. 2017, Abb. 6: 30), das dem Typ I.1.1. nach O. D. Mogilov zuzuordnen ist, basiert auf die Datierung von ähnlichen Fundstücken aus der ukrainischen Waldsteppenregion von der zweiten Hälfte des 6. Jhs. bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr. und dementsprechend gehört dieses nach HD2 und HD3 (Mogilov 2008, 74 f., Abb. 141; 142: 1–43). Identische Zeitstellung weisen auch die Fundstücke vom Typ I.1.4. nach O. D. Mogilov auf, unter denen das Exemplar von Štrambersk-Kotouč (Janák 2017, Abb. 1: 7a) seine zahlreichen Entsprechungen findet (Mogilov 2008, 75 f., Abb. 143: 19–66; 144: 1–27). Der unsichere Fundkontext des Stückes von Štrambersk (Kotouč), die lange Laufzeit ukrainischer Exemplare und die Datierung der Fundstücke vom Typ I.1.4. bezweifeln den Vorschlag von O. Klápa (2017, 117, Anm. 6), das Exemplar von Štrambersk chronologisch nach seinem ersten Horizont aus HD1 einzuordnen.

4. Die vierte Gruppe bilden die Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ, die in Mitteleuropa typologisch vielfältiger als Exemplare mit Innentülle sind und ihr Vorkommen dort sich chronologisch auf die Stufe HD1 beschränkt (Abb. 2: 1–12; Bartík u. a. 2017, Abb. 2: 1, 3–8, 13, 31–38, 40–42; 3: 43–53, 56, 62, 63, 74–76, 78, 83, 85–90; 4: 93–103, 106, 107, 113, 116, 117, 125, 129–131, 133, 136; 5: 147–151, 159–161; Fojtík/Novák/Popelka 2020c, Abb. 4: 1, 2; 2020d, Abb. 4: 3; Janák 2017, Abb. 1: 1–6, 8; Novák 2017, Taf. 2: 3; 2020, Taf. II: H27–H37).⁹ Ihre Hauptverbreitung liegt zwar in den früheisenzeitlichen, kulturell heterogenen Gruppierungen im Waldsteppengebiet Osteuropas

und im Nordkaukasus (hierzu Hellmuth 2006; Kozubová 2009 mit weiterer Literatur), aber ihr Auftreten in der Osthallstattkultur ist eher mit Aktivitäten der Ciumbrud-Kultur und der Westpodolien-Gruppe zu verbinden, wo ihre deutliche Konzentration zu erkennen ist (Hellmuth 2006, 155).¹⁰

DISKUSSION UND ERGEBNISSE

Die Ergebnisse unserer Untersuchung zu den hallstattzeitlichen Funden vom östlichen Typ aus Mähren äußern sich hauptsächlich darin, dass diese Problematik differenzierter zu bewerten ist als bisher in der Fachliteratur dargestellt wurde und die Resultate unserer Analyse im Widerspruch zu häufig formulierten Behauptungen in Hinsicht auf die Terminologie, Provenienz, Datierung und Interpretation dieser Funde stehen.

Die ethnisch aufgefassten und für das osthallstädtische und Vekerzuger Milieu fast dogmatisch benutzten Termini wie skythisch, skythoid, skythenzeitlich, skythische Zeit, skythische/skythoide/skythisch oder reiternomadisch geprägte Kultur reflektieren den heutigen Forschungsstand aber gar nicht, sind vor allem für den mitteleuropäischen Kulturraum verwirrend, heben den ethnischen Aspekt der behandelten Problematik unbegründet hervor und zeugen zugleich von einer kritiklosen Übernahme und Benutzung der Begriffe und Meinungen seitens der einheimischen und ausländischen Autoren (Kozubová 2019a, 56 ff.).¹¹ In diesem Zusammenhang muss vor allem auf die Arbeiten von O. Klápa hingewiesen sein. Im Falle aller Funde der VK sowie der Gegenstände vom östlichen Typ aus Mähren verwendet O. Klápa (2017; 2019) unkorrekt die Bezeichnung als skythische Funde bzw. Funde von skythischer Herkunft, ohne dabei die neuen Daten zur VK zu berücksichtigen.¹² Zum einen sind unter den Funden vom östlichen Typ aus Mähren mehrere kulturelle und geografische Herkunftsgebiete festzustellen, einschließlich der VK (Hellmuth 2006, 155 f.; Klápa

⁹ Zur typologischen und chronologischen Klassifikation mährischer Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ, unter denen zweiflügelige, dreiflügelige, dreiflügelig-dreikantige und dreikantige Exemplare festgestellt wurden, siehe Hellmuth 2006 und Klápa 2019, bzw. auch Chochorowski 1985.

¹⁰ Die Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ sind in der VK nur mit ca. 20 Exemplaren vertreten, die meisten von ihnen sind aber Zufallsfunde (Kozubová 2019a, 62 f.).

¹¹ Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Dolenjsko-Gruppe der Osthallstattkultur, wo sich die Funde der VK seit der Schlangenfibel-Stufe (HD1) und vor allem in der nachfolgenden Certosafibel- und Negau-Stufe (HD2/D3–LTA) relativ zahlreich in Grabinventaren finden (z. B. Teržan 1998, 528 ff.). Die Bezeichnung dieser Funde als skythisch oder als Gegenstände skythischer Prägung oder die Benennung der oben genannten Stufen als „der skythische Horizont“ ist unkorrekt (z. B. Teržan 1998, 527, 529 f.; 2008, 287–291), weil es sich um solche Fundtypen der VK handelt (z. B. Streitaxte oder Trensen vom Typ Szentes-Vekerzug), die erstens als ihre Leitformen gelten und zweitens keine skythische oder östliche Herkunft aufweisen (hierzu Kozubová 2019a, 68, 72 f., 92 ff.).

¹² Termini wie skythische Pfeilspitzen oder skythische Militaria begegnet man oft auch in den Arbeiten von anderen Autoren (z. B. Bartík u. a. 2017; Golec/Čermáková/Fojtík 2016; Hellmuth 2006; Janák 2017; Novák 2017).

2017, 80). Wie deuten etliche neue Ergebnisse der detaillierten Untersuchungen zur VK aus verschiedenen Gesichtspunkten an (Sachkultur, Beigaben-, Bestattungs- und Trachtsitten, Sozialstruktur, Waffenkanon, Wirtschaftsweise und Siedlungswesen), ist diese keine skythische, skythoide oder skythisch geprägte Kultur. Ihr Gesamtcharakter zeigt deutliche Unterschiede zu den früheisenzeitlichen Kulturgruppen sowohl im Steppen- als auch im Waldsteppengebiet Osteuropas.¹³ Auch mehrere Fundformen (z. B. schlangenförmige und rundovale Schläfenringe, Tonstempel, Hiebschwerter oder Streitäxte), deren Vorkommen im Sachgut der VK traditionell mit der osteuropäischen Steppen- und Waldsteppenregion bzw. mit dem Nordkaukasus fehlerhaft in Verbindung gebracht wurde, weisen keine skythische oder östliche Herkunft auf (hierzu z. B. Kozubová 2019a; 2019b; 2019c; 2020). Zum anderen wurden einige Fundtypen – hauptsächlich die Waffen wie Pfeilspitzen oder Akinakes – nicht nur von Skythen und anderen eurasischen Reiternomaden verwendet, sondern solche Gegenstände wurden wegen ihrer Effektivität als technologische Neuheit weit im eurasischen Steppen- und Waldsteppenraum auch in nicht skythischen, sesshaften und halbsesshaften Gesellschaften benutzt, die solche Typen sogar in ihres Fundgut aufgenommen haben (siehe Kozubová 2009, 66 ff.; 2019a, 64). Alle diesen Tatsachen zu berücksichtigen, halten wir im Falle der Exemplare aus den Fundplätzen der Osthallstattkultur den Begriff „die Funde vom östlichen Typ“ für mehr adäquat und korrekt als Bezeichnungen mit Beifügung skythisch (Kozubová 2009, 66 ff.; 2013, 88, 396 f.; 2019a, 62 ff.; 2019b, 41 f.). Der erste Terminus manifestiert nur den geografischen Aspekt – es handelt sich um Gegenstände, deren Herkunft oder Hauptverbreitung östlich vom Verbreitungsgebiet der Hallstattkultur in kulturell und wohl auch ethnisch heterogenen Gesellschaften liegt.¹⁴ Ein weiteres Problem der archäologischen Forschung zur Hallstattzeit in Mähren stellt die Interpretation der VK als Kultur mit der nomadischen Lebensweise dar (z. B. Bartík u. a. 2017, 33–36; Golec/Čermáková/Fojtík 2016, 189–193). Auch diese Behauptung ist anhand der neuen Daten zur VK nicht mehr haltbar. Im Falle der Wirtschaftsstruktur der VK deuten mehrere Feststellungen insbesondere zum

Siedlungswesen und auch andere Indizien eine halbsesshafte Lebensweise als höchstwahrscheinlich an. In Abhängigkeit vom Naturraum bzw. von der Vegetation und den Klimabedingungen muss man aber in einigen Teilen des Verbreitungsgebietes der VK auch mit Anwesenheit von ganz sesshafter Lebensweise rechnen (hierzu Kozubová 2013, 10, Anm. 4; 2019c, 250 f.).

Die ausführliche Analyse der Funde vom östlichen Typ aus Mähren, unter denen die Pfeilspitzen am umfangreichsten sind, zeigt klar, dass ihre Unterteilung nur in zwei Provenienzgruppen nach O. Klápa (2017) – in die Funde der VK und die Gegenstände mit ihrer Herkunft im osteuropäischen Steppen- und Waldsteppengebiet – unzureichend ist, sondern dass sie sich in vier Herkunftsgruppen trennen lassen. Während die ersten zwei Gruppen eng mit der VK verbunden sind, bieten sich für die Funde aus der dritten Gruppe gute Vergleiche im Formenschatz der eisenzeitlichen Gruppierungen in Osteuropa und Nordkaukasus, wobei hier eine Dominanz der ukrainischen Waldsteppenzone ersichtlich ist.¹⁵ Die typologisch homogene vierte Gruppe hängt dagegen mit der Ciunbrud-Kultur und der Westpodolien-Gruppe zusammen. Zu eigenartigen Funden zählen in Mähren solche aus der zweiten Gruppe und einige aus der dritten Gruppe, die nach Vorbildern aus der VK oder aus dem osteuropäischen Waldsteppenraum schon in Lokales umgewandelt wurden. Eine deutlichere Anhäufung der Funde vom östlichen Typ ist in der Platěnice-Gruppe der Osthallstattkultur zu beobachten, in der Horákov-Gruppe der Osthallstattkultur konzentrieren sich dagegen die Funde aus der zweiten Gruppe (Abb. 1).

Bei der Auswertung der Funde vom östlichen Typ aus Mähren hat O. Klápa zwei bzw. drei zeitliche Horizonte ihres Vorkommens dort unterschieden. Dem älteren Zeithorizont aus HD1 hat er die Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ zugeordnet, für den mittleren Zeithorizont aus HD2 und HD3 sind hingegen die Funde der VK charakteristisch und den jüngsten Zeithorizont aus HD3 vertreten die Pfeilspitzen mit Außentülle vom jüngeren Typ von Habrůvka-Býčí skála zusammen mit übrigen Gegenständen vom östlichen Typ aus demselben Fundplatz (Klápa 2017, 71 f., 74 f., 77, Abb. 7; 8; 10; 12).

¹³ Die Rolle der östlichen Einwirkungen im Formierungsprozess der VK, ihre Art und Intensität ist in der Fachliteratur immer unbegründet überschätzt. Kulturelle Einflussnahmen von Außen prägten zwar einigermaßen das Bild der VK, in archäologischem Fundstoff und in Bestattungssitten fehlen aber bislang überzeugende Beweise für Bevölkerungsverschiebungen. Wenige östliche Einflüsse in der VK hängen mit der westukrainischen und moldauischen Waldsteppenzone zusammen, wobei die moldauische Pruth- und Serethregion für die VK etwas wichtiger als westukrainische Waldsteppe zu sein scheint. Zudem fehlen in der VK solche Gegenstände und Erscheinungen, die sich dem osteuropäischen Steppenmilieu eindeutig zuordnen lassen (hierzu Kozubová 2019a, 154–159; 2019b, 95 f.).

¹⁴ Mit anderen Worten östlich ist nicht gleich skythisch, sondern liegend östlich von etwas.

¹⁵ In Mähren sind keine solchen Fundtypen nachgewiesen, deren Verbreitung oder Herkunft sich ausschließlich auf die osteuropäische Steppenzone beschränkt und die daher als „rein skythisch“ angesehen werden können.

Unsere Untersuchung bestätigt das chronologische Konzept von O. Klápa aber nicht. Mit Rücksicht auf die Fundumstände mährischer Fundstücke – Zufalls- und Lesefunde, unsichere oder alte Befundüberlieferungen – und die lange Laufzeit der Entsprechungen in einzelnen Herkunftsgebieten sind sowohl die Funde der VK auch als die Fundtypen aus unserer dritten Provenienzgruppe in Mähren nur rahmenhaft in HD1–HD3/LTA zu datieren, d. h., ihre zeitliche Einordnung ausschließlich nach HD2 und HD3 muss vorläufig offen bleiben. Nur die Funde aus unserer vierten Gruppe beschränken sich zeitlich auf HD1.

In Überblickarbeiten zu Funden vom östlichen Typ aus Mähren wurden oft nur die Pfeilspitzen isoliert von ihren Befunden und sonstigen Gegenständen desselben Typs betrachtet und aufgenommen und diese wurden ausschließlich mit kriegerischen, durch Skythen oder durch die VK hervorgerufenen Ereignissen in Zusammenhang gebracht, was wieder nicht haltbar ist. Das Vorkommen solcher Fundtypen zu interpretieren, muss man nicht nur die Pfeilspitzen in Betracht ziehen. Erstens gibt es auch andere Waffengattungen – wie z. B. eiserne Streitäxte – mit Bedeutung als Statussymbole oder Prestigegüter (Kozubová 2019b, 94) und zweitens sind im untersuchten Fundmaterial auch einige, nur mit der weiblichen Sphäre verbundene Fundtypen vertreten, wie z. B. Schmuck und Tonstempel. Auf diese unmilitärische Sphäre weist auch Drehscheibenkeramik. Auch die Waffen der VK lassen sich keinesfalls automatisch als Beleg für destruktive militärische Aktivitäten ansehen,¹⁶ weil diese zusammen mit Pferdegeschirr im osthallstädtischen Milieu oft aus elitären Fundkontexten vorliegen (z. B. Kmeťová 2014, 103 f., 111 ff.; Kozubová 2019b, 52 f., 94; Teržan 1998, 529), was auch das Befund in Habrůvka-Býčí skála bestätigt (Golec/Mírová, im Druck; Kozubová/Golec 2020, im Druck). Die lokalen Eliten – vor allem in Ostslowenien – haben die Waffen und das Pferdegeschirr der VK zur Visualisierung ihrer sozialen Identitäten aufgenommen.¹⁷ Die Funde vom östlichen Typ sind zudem nicht nur Importstücke, sondern auch modifizierte, schon lokal hergestellte Erzeugnisse. Gerade solche Gegenstände weisen auf andere Bezie-

hungen zwischen beiden mährischen Gruppen der Osthallstattkultur und der VK hin als auf jene mit militärischem, also destruktivem Hintergrund. Diese Feststellungen lassen den Schluss zu, dass die mährischen Gruppen der Osthallstattkultur und die VK in HD synchron ohne sichtbare Zusammenstöße und destruktive Einwirkungen nebeneinander bestanden. Eine andere Situation ist im Falle der Funde aus der vierten Provenienzgruppe zu beobachten. Die Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ aus mitteleuropäischen Fundplätzen finden unter den osteuropäischen Funden mehr Entsprechungen als Exemplare mit Innentülle (Kozubová 2019a, 63), was wohl mit ihrem Vorkommen in teilweise anderen Fundkontexten verbunden sein kann. Ein Teil von ihnen stammt aus Grabinventaren der älteren Entwicklungsphase der Ciumbrud-Kultur, aber im westlich und nordwestlich daran angrenzenden Raum Transdanubiens, der Südwestslowakei oder Mährens wurden solche Pfeilspitzen relativ häufig auf den befestigten Höhensiedlungen entdeckt, manchmal sogar in solchen Befunden, die mit einem Zerstörungshorizont aus dem entwickelten HD1 zusammenhängen (z. B. Smolenice-Molpír). Daher ist es offenbar, dass das Auftreten der Pfeilspitzen mit Außentülle in der Osthallstattkultur auf ein anderes Phänomen zurückführt als im Falle der Pfeilspitzen der VK, wobei dieses Phänomen wohl mit Bevölkerungsverschiebungen aus Siebenbürgen (die Ciumbrud-Kultur) und dem mittleren Dnistergebiet (die Westpodolien-Gruppe) in Zusammenhang bringen könnte (hierzu z. B. Hellmuth 2006). Die höhere Anzahl der Pfeilspitzen mit Außentülle vom älteren Typ auf einigen Höhensiedlungen in Mähren – wie z. B. in Provodov (Novák 2017) – könnte mögliche, lokal begrenzte Zusammenstöße andeuten.¹⁸ Wenige Funde aus der dritten Provenienzgruppe gehören solchen Typen an, die im Sachgut der VK entweder gar nicht vorhanden sind, oder nur als Einzelstücke auftreten. Die Frage nach möglicher Route dieser Gegenstände von ihren Herkunftsgebieten ins Mähren und welche Rolle dabei die VK gespielt hat, muss zwar offen bleiben, ihr Charakter wie auch ihre Fundkontexte sprechen aber gegen einen militärischen Hintergrund.

¹⁶ Die Pfeilspitzen der VK weisen auf eine neue Tradition in Herstellung der effektiven Waffentypen im Karpatenbecken und sie sind als Kennzeichen vor allem der Innovationen in Kampfweise und nicht als Beleg für das kriegerische Vordringen und/oder die Migrationsverschiebungen der Fremden aus Osteuropa anzusehen.

¹⁷ Das Vorkommen von Funden der VK in Ostslowenien hängt wohl mit der sog. Tarnobrzeg-Vekerzuger Bernsteinstraße zusammen (ausführlicher dazu Kozubová 2019a, 101 f.)

¹⁸ Die mährischen Fundstellen mit Pfeilspitzen beider Hauptgruppen sind anhand der Fundkontexte in drei Gruppen zu teilen. Bedeutend dominieren solche Fundplätze, wo nur Pfeilspitzen mit Außentülle mit einer Anzahl bis 4 Stücke entdeckt wurden. Höhere Anzahl solcher Pfeilspitzen ist nur in Provodov (46 St.) belegt. Etwas seltener sind Fundstellen, aus denen nur Pfeilspitzen mit Innentülle meistens als Einzelexemplare überliefert sind. Aus 8 Fundstellen sind beide Grundtypen meistens in einer Anzahl von 2 bis 5 Stücke bekannt, im Falle einer höheren Gesamtzahl überwiegt dort der ältere Typ aber deutlich: Křenovice (18 zu 1), Mokrá-Horákov (34 zu 3) und Štramberk (15 zu 1; siehe Bartík u. a. 2017; Janák 2017; Novák 2017; 2020; Tichá Bambasová 2019).

Den neuen Untersuchungen zufolge lassen sich die Eliten in Mähren, ähnlich wie in der Dolenjsko-Gruppe der Osthallstattkultur, für die ganze Stufe HD verfolgen, wobei in dieser Hinsicht der zentrale Begräbnisplatz und zugleich der Höhlenopferplatz in Habrůvka-Býčí skála selbst eine Schlüsselstellung hat (Golec 2019, 102 f.). Neben den Gräbern sind auch Depotfunde aus HD1–HD3 in der Platěnice-Gruppe

der Osthallstattkultur kontinuierlich nachgewiesen (Golec/Fojtík 2020, im Druck, Abb. 68). Das Vorkommen der Funde vom östlichen Typ aus vier Provenienzgruppen beeinflusste die ununterbrochene hallstattzeitliche Entwicklung in Mähren nicht und wir können daher das Folgende zum Schluss sagen: „Die skythische Verwüstung ist in Mähren nicht geschehen.“

LITERATUR

- Bartík u. a. 2017 – J. Bartík u. a.: The Vezerzug and other Eastern cultures in the Czech Republic. *Studia Archaeologica Brunensia* 22/1, 2017, 27–69.
- Fojtík/Novák/Popelka 2020a – A. Fojtík/M. Novák/M. Popelka: Čechy pod Kosířem (okr. Prostějov) „Na hrádkách“. *Přehled výzkumů* 61/1, 2020, 193, 194.
- Fojtík/Novák/Popelka 2020b – A. Fojtík/M. Novák/M. Popelka: Držovice (k. ú. Držovoce na Moravě, okr. Prostějov) „Košské trávníky (Horka)“. *Přehled výzkumů* 61/1, 2020, 195.
- Fojtík/Novák/Popelka 2020c – A. Fojtík/M. Novák/M. Popelka: Chomýž (okr. Kroměříž) „Podhradí“. *Přehled výzkumů* 61/1, 2020, 197.
- Fojtík/Novák/Popelka 2020d – A. Fojtík/M. Novák/M. Popelka: Polkovice (okr. Přerov) „Ostrovky“. *Přehled výzkumů* 61/1, 2020, 202, 203.
- Fojtík/Novák/Popelka 2020e – A. Fojtík/M. Novák/M. Popelka: Smržice (okr. Prostějov) „Rybník (Horka)“. *Přehled výzkumů* 61/1, 2020, 204.
- Gawlik 2007 – A. Gawlik: Geneza zausznic gwoździowatych. In: J. Chochorowski (red.): *Studia nad epoką brązu i wczesną epoką żelaza w Europie*. Kraków 2007, 219–240.
- Golec 2019 – M. Golec: *Fenomén Býčí skála. Krajina, jeskyně a člověk*. Praha 2019.
- Golec/Čermáková/Fojtík 2016 – M. Golec/E. Čermáková/P. Fojtík: Vezerzugský kmenový svaz na Moravě? *Pravěk NŘ* 24, 2016, 175–200.
- Golec/Fojtík 2020, im Druck – M. Golec/P. Fojtík: *Centrum východohalštatské kultury na střední Moravě*. Archaeologia Olomucensis V. Olomouc 2020, im Druck.
- Golec/Mírová im Druck – M. Golec/Z. Mírová: Hallstatt Period in Moravia. Elites, centralisation and social model in Ha D1–D3. *Fines Transire* 29, im Druck.
- Gutay u. a. 2020 – M. Gutay/L. Bernáth/D. Raáb/L. K. Rác: *Szkíta kori lelőhelyek Heves megyében* [online]. <https://www.academia.edu/41716521> [28-06-2020].
- Hellmuth 2006 – A. Hellmuth: Untersuchungen zu den sogenannten skythischen Pfeilspitzen aus der befestigten Höhensiedlung von Smolenice-Molpír. In: *Pfeilspitzen*. UPA 128. Bonn 2006, 7–204.
- Chochorowski 1985 – J. Chochorowski: *Die Vezerzug-Kultur. Charakteristik der Funde*. Prace Archeologiczne 36. Kraków 1985.
- Janák 2017 – V. Janák: „Skýtská“ militaria z Kotouče u Štamberka a jeho nejbližšího okolí. In: *Sedem decénií Petra Romsauera*. Studia Historica Nitriensia 21. Supplementum – mimoriadne číslo časopisu venované životnému jubileu prof. Petra Romsauera. Nitra 2017, 117–136.
- Kemenczei 2009 – T. Kemenczei: *Studien zu den Denkmälern skythisch geprägter Alföld Gruppe*. Inventaria Praehistorica Hungariae 12. Budapest 2009.
- Klápa 2017 – O. Klápa: „Scythian“ findings in the Moravia. *Acta Archaeologica Carpathica* 52, 2017, 65–82.
- Klápa 2019 – O. Klápa: *Typologie „skýtských“ hrotů na Moravě*. Unpublizierte Magisterarbeit. Schlesische Universität Opava. Opava 2019.
- Kmeřová 2014 – P. Kmeřová: *Deponovanie koní na pohrebiskách z doby halštatskej v priestore Panónskej panvy*. Dissertationes archaeologicae Bratislavenses 2. Bratislava 2014.
- Kozubová 2009 – A. Kozubová: *Diaľkové zbrane z pohrebisk vezerzugskej kultúry na juhozápadnom Slovensku*. Zborník SNM 103. *Archeológia* 19, 2009, 65–130.
- Kozubová 2013 – A. Kozubová: *Pohrebiská vezerzugskej kultúry v Chotíne na juhozápadnom Slovensku*. *Vyhodnotenie*. Dissertationes archaeologicae Bratislavenses 1. Bratislava 2013.
- Kozubová 2019a – A. Kozubová: „Something happened in the East but more in the West and South.“ Einige kritische Bemerkungen zu östlichen Einflüssen in der Vezerzug-Kultur. *Musaica archaeologica* 4/1, 2019, 55–185.
- Kozubová 2019b – A. Kozubová: „Mutig wie ein Adler, schnell wie ein Pferd.“ Untersuchungen zu den Gräbern der Vezerzug-Kultur mit Waffen und Pferdegeschirr: Fallstudie. *Musaica archaeologica* 4/2, 2019, 27–109.
- Kozubová 2019c – A. Kozubová: Satt auch im Jenseits? Tierknochen in Gräbern und Siedlungen der Vezerzug-Kultur. *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego* 40, 2019, 235–254.
- Kozubová 2020 – A. Kozubová: Lasst die Knochen sprechen! Knochen-, Geweih- und Zahnartefakte der Vezerzug-Kultur. *Študijné zvesti AÚ SAV* 67/1, 2020, 53–76.
- Kozubová/Horváth 2019 – A. Kozubová/V. Horváth: Nur eine Faszination vom Westen oder etwas anderes? Zu hallstattischen Einflüssen in der Vezerzug-Kultur am Beispiel des Gräberfeldes von Eger-Nagy Eged (Ostungarn). *Zborník SNM* 113. *Archeológia* 29, 2019, 139–157.
- Kozubová/Golec 2020, im Druck – A. Kozubová/M. Golec: *Nálezy vezerzugské kultury a předměty východního typu na Moravě*. In: M. Golec/P. Fojtík: *Centrum východohalštatské kultury na střední Moravě*. Archaeologia Olomucensis V. Olomouc 2020, im Druck.
- Kozubová/Fojtík 2020, im Druck – A. Kozubová/P. Fojtík: *Das späthallstattzeitliche Siedlungsobjekt 511/2019 von Kralice na Hané (Bez. Prostějov) in Mittelmähren*. Ein Beitrag zur Drehscheibenkeramik der Vezerzug-Kultur. *Zborník SNM* 114. *Archeológia* 30, 2020, im Druck.
- M. Horváth 2002 – A. M. Horváth: Előzetes jelentés, a Bp. XVII. ker. Rákospalota – Újmajorban előkerült szkíta kori településrészeletről. *Budapest Régiségei* 35, 2002, 103–123.
- Mogilov 2008 – O. D. Mogilov: *Snorjadženija konja skijskoj dobi v Lisostepu Schidnoj Evropi*. Kijv – Kam’janec’ Podiľskij 2008.

- Nekvasil 1993 – J. Nekvasil: Pozdní halštát. In: V. Podborský a kol.: *Pravěké dějiny Moravy*. Brno 1993, 333–372.
- Novák 2017 – M. Novák: Moravský „Molpír“? Halštatské nálezy z opevněného výšinného sídliště Provodov-Ludkovice Rysov (okr. Zlín). *Pravěk NŘ* 25, 2017, 185–228.
- Novák 2020 – M. Novák: K chronologii moravských výšinných lokalit starší doby železné. In: V. Mitáš/O. Ožďáni (ed.): *Doba popolnicových polí a doba halštatská*. Zborník príspevkov z XV. konferencie Doba popolnicových polí a doba halštatská Smolenice 15.–19. október 2018. Nitra 2020, 147–162.
- Parzinger 1995 – H. Parzinger: Die Funde. In: H. Parzinger/J. Nekvasil/F. E. Barth: *Die Býčí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*. Römisch-Germanische Forschungen 54. Mainz 1995, 16–92.
- Schwellnus 2010 – F. Schwellnus: Pintadere: Überblick über die Fundgruppe der Tonstempel ausgehend von zwei Funden aus Sopron-Krautacker (Westungarn). *Archäologisches Korrespondenzblatt* 40, 2010, 207–225.
- Šimek 1998 – M. Šimek: Ein Grabhügel mit Pferdebestattung bei Jalžabet, Kroatien. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.): *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe*. PAS 12. München 1998, 493–510.
- Teržan 1998 – B. Teržan: Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.): *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe*. PAS 12. München 1998, 511–560.
- Teržan 2008 – B. Teržan: II. skica. Kronološka skica. Skizze II. Chronologische Skizze. In: S. Gabrovec/B. Teržan: *Stična II/2. Gomile starejše železne dobe. Razprave = Grabhügel aus der älteren Eisenzeit. Studien*. Katalogi in monografije 38. Ljubljana 2008 (2010), 273–294.
- Tichá Bambasová 2019 – S. Tichá Bambasová: *Sídelní strategie v krajině křenovické sídelní aglomerace. Křenovice – „Hradisko“ a jeho zázemí v době halštatské*. Unpublizierte Magisterarbeit. Palacký-Universität Olmütz. Olmütz 2019.
- Topal 2019 – D. Topal: Scythian akinakai between Carpathians and Dniester. The structure of a storm. In: V. Diaconu/L. Pîrnău (ed.): *Un secol de arheologie în spațiul est-carpatic: concepte, metode, tendințe*. Brăila – Piatra Neamț 2019, 141–195.
- Topal/Golec 2017 – D. Topal/M. Golec: Vekerzug culture and new finds of Scythian akinakai in Moravia. *Tyragetia s. n.* 11/1, 2017, 7–22.
- Vulpe 1990 – A. Vulpe: *Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien*. PBF VI/9. München 1990.

Manuskript angenommen am 5. 8. 2020

Übersetzung von Anita Kozubová
Abstract translated by Anita Kozubová

Mgr. Anita Kozubová, PhD.
Archeologický ústav SAV
Akademická 2
SK – 949 21 Nitra
anitakozub@gmail.com

Mgr. Martin Golec, Ph.D.
Katedra historie, sekce archeologie
FF Univerzity Palackého
Na Hradě 5
CZ – 779 00 Olomouc
golec@seznam.cz

Zblízka alebo zďaleka? K nálezom východného typu z doby halštatskej z Moravy

Anita Kozubová – Martin Golec

SÚHRN

Na základe podrobnej kultúrno-priestorovej analýzy nálezov východného typu z Moravy bolo možné z hľadiska pôvodu, príp. ťažiska rozšírenia vyčleniť štyri skupiny nálezov a nanovo prehodnotiť chronologický rámec skúmanej problematiky ako aj interpretačné hľadiska výskytu týchto predmetov nielen na Morave, ale tiež v širšom kontexte východohalštatskej kultúry:

1. Kultúrno-priestorové hľadisko: v prípade prvej a druhej skupiny pôvodu ide výlučne o typy predmetov spätých s vekerzugskou kultúrou, a to nálezy vekerzugskej kultúry, nálezy sprostredkované na Moravu vekerzugskou kultúrou (Kauri mušle) a v domácom prostredí modifikované nálezy podľa vekerzugských predlôh. Naopak, analógie k nálezom z tretej skupiny pôvodu sú široko rozšírené v spoločenstvách včasnej doby železnej vo východnej Európe a na severnom Kaukaze, s jasnou dominanciou ukrajinskej lesostepnej oblasti. Časť z nich už ale na Morave predstavuje v domácom prostredí modifikované nálezy podľa východoeurópskych lesostepných predlôh. Typologicky homogénna štvrtá skupina nálezov súvisí s ciumbrudskou kultúrou a západopodolskou skupinou.

2. Terminologické hľadisko: v prípade označenia diskutovaných nálezov nielen z Moravy, ale aj z celej východohalštatskej kultúry je nekorektné používanie etnicky podmienených výrazov ako skýtsky/a (typ, pôvod atď.; napr. *Bartík u. a. 2017; Golec/Čermáková/Fojtík 2016; Janák 2017; Klápa 2017; 2019; Novák 2017*). Najvhodnejším je v tomto prípade označenie nálezy východného typu, ktoré odráža výlučne geografické hľadisko – ide o také typy predmetov, ktorých pôvod alebo ťažisko rozšírenia sa nachádza východne od rozšírenia halštatskej kultúry v kultúrnej a pravdepodobne aj etnicky heterogénnych spoločenstvách (*Kozubová 2019a; 2019b; 2019c; 2020*). Také typy predmetov, ktoré môžeme priradiť pričiernomorským stepným Skýtom – t. j. predmety s pôvodom výlučne vo východoeurópskej stepnej zóne – na Morave a ani vo vekerzugskej kultúre nepoznáme.

3. Chronologické hľadisko: diskutované nálezy z Moravy je v prípade prvých troch skupín pôvodu možné datovať len rámcovo do HD1–HD3, s možným presahom do LTA.

Miestne nálezové okolnosti a chronologické zaradenie nálezov v oblastiach ich pôvodu neumožňujú nálezy z Moravy presnejšie datovať. Iba štvrtá skupina je vo svojom výskyte obmedzená na HD1. Analýza diskutovaných nálezov tak preukázala neopodstatnenosť dvoj-, príp. trojstupňového chronologického konceptu ich výskytu na Morave, navrhovaného *O. Klápa* (2017; 2019).

4. Interpretačné hľadisko: na základe nálezových kontextov diskutovaných predmetov je iba deštrukčné poňatie výskytu predmetov východného typu na Morave neudržateľné. Pri interpretácii ich výskytu nie je možné vychádzať len z nálezov hrotov šípov. V diskutovanej skupine nálezov sú zastúpené totižto aj iné typy zbraní (vekerzugskej kultúry), a to elitného charakteru, ako aj celý rad ďalších typov nálezov a ich kontextov, ako napríklad šperk, hlinené pintadery a na kruhu vyrobená keramika vekerzugskej kultúry, ktoré súvisia s čisto ženskou, t. j. nevojenskú sférou. Ani výskyt samotných zbraní nemožno automaticky posudzovať ako doklad vojenských aktivít, pretože zbrane a kónsky postroj vekerzugskej kultúry nachádzame vo východohalštatskej kultúre častokrát v elitných nálezových celkoch a nie v kontextoch, poukazujúcich na deštrukčné vojenské aktivity. Miestne halštatskej elity prijímali tieto predmety do svojich pohrebných zvyklostí s cieľom vizualizovať svoj status. Na iný ako deštrukčný typ vzťahov Moravy s východne susediacimi regiónmi, najmä s vekerzugskou kultúrou, poukazujú aj v domácom prostredí modifikované typy predmetov podľa vekerzugských a ďalších východných predlôh.

Aj napriek tomu, že nálezové kontexty hrotov šípov s vonkajšou tuľajkou staršieho typu (štvrtá skupina pôvodu) na niektorých hradiskách by mohli poukazovať na lokálne deštrukcie, na základe kontextov nálezov prvých troch skupín pôvodu je nepochybné, že ich výskyt na Morave súvisel s iným ako deštrukčným pozadím. V tomto období bola vekerzugská kultúra vo výraznom integračnom procese s jednotlivými skupinami východohalštatskej kultúry. Výskyt nálezov vekerzugskej kultúry a ostatných predmetov východného typu nijakým spôsobom nezasiahli do kontinuálneho vývoja na Morave v celom stupni HD.